



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Untersuchungen zur altsächsischen Standesgliederung

Heck, Philipp

Stuttgart, 1936

2. Die Ausnahme

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72426)

beruhen auf getrennten Beobachtungen, so daß das Vorliegen einer gemeinsamen Fehlerquelle ausgeschlossen ist.

Zu diesen drei allgemeinen Ergebnissen treten gleichfalls unabhängige Einzelstellen, von denen ich das salische Münzkapitular von 816, das auch nach anderen Richtungen von Interesse ist, nochmals und eingehender besprechen will.

## B. Die Kollisionsnorm des salischen Münzcapitulars von 816.

### § 14.

1. Das salische Münzcapitulare von 816 ist uns in zwei Fassungen überliefert<sup>64)</sup>: Erste Fassung: *De omnibus debitis solvendis, sicut antiquitus fuit constitutum, per 12 denarios solidus solvatur per totam Salicam legem, excepto leudes si Saxo aut Friso Salicum occiderit, per 40 denarios solvantur solidi.* In der zweiten Fassung lautet die Ausnahme wie folgt: *excepto ubi contentio inter Saxones et Frisiones exorta fuit: ibi volumus ut quadraginta denariorum quantitatem solidus habeat, quem vel Saxo vel Frisio ad partem Salici Franci cum eo litigantis solvere debet.*

2. Die Hauptnorm der Vorschrift enthält eine Herabsetzung der salischen Bußen, die aber bei einem Streite mit einem Friesen und einem Sachsen nicht eintreten soll. Diese Ausnahme erklärt sich durch die Geltung des Personalstatuts in der fränkischen Periode. Nach dem Personalstatute war für die Bußzahlung das persönliche Recht des Geschädigten maßgebend. Gelegenheit zu einem Streite zwischen den Saliern und ihren Nachbarn war durch die Eroberung Karls und die Überführung von Sachsen in das Frankenreich in großem Umfange gegeben. Wenn nun der Salier bei einem solchen Streit ein höheres Wergeld haben sollte, als bei dem Streite mit Stammesgenossen oder mit anderen Stämmen, so kann der Grund zu dieser Ausnahme nur in der Rücksichtnahme auf die Höhe desjenigen Wergelds gelegen haben, das Saxo und Friso bei der Beschädigung durch einen Salier nach ihrem eigenen Stammesrechte zu fordern hatten. Es ist sehr zu bedauern, daß Lintzel diese wichtige Norm m. W. gar nicht berücksichtigt, denn sie ist für seine Leitsätze von besonderer Bedeutung<sup>64a)</sup>. Schon dann, wenn man von

64) M. G. Cap. I, S. 268, dazu I, S. 269. Ständeproblem, S. 258 ff.

64a) Die Vorschrift hat auch eine Bedeutung für die fränkische Münzgeschichte, auf die ich kurz hinweisen will. Die bis zum Erlasse des Gesetzes geltende Bewertung der in der Lex Salica verwendeten Bußschil-

den Münzwerten absieht, aber noch mehr, sobald man diese Werte auf Grund einer richtigen Erforschung einsetzt<sup>65</sup>).

3. Die Vorschrift widerlegt zunächst die Meinung Lintzels, daß das Ständerecht für andere Stämme keine Bedeutung gehabt habe. Diese Ansicht ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Angehörigen der verschiedenen Stämme durcheinander lebten<sup>66</sup>). Die Salier fanden sich überall. Im karolingischen Italien begegnen uns Franken und Alemannen als Grundeigentümer in großer Zahl. Sachsen waren zwangsweise in fränkische Gebiete überführt worden. Durch die Geltung des Personalstatuts kam das Recht des einzelnen Stammes auch in den Gebieten der anderen zur Anwendung. Wie sollte ihm die Bedeutung gefehlt haben? Diese allgemeinen Erwägungen werden durch unser Capitulare voll bestätigt. Das salische Gesetz hat auf die Rechte der Friesen und Sachsen Rücksicht genommen.

4. Unser Capitulare ist ferner mit dem Hauptergebnisse Lintzels, mit der Meinung, daß ein dem fränkischen Gemeinfreien entsprechender Stand in Sachsen gefehlt habe, nicht vereinbar, natürlich nur, soweit der Rechtsbegriff in Betracht kommt. Der Stammesname ist zugleich Standesbezeichnung für den Stand der Gemeinfreien. Der *Salicus* bezeichnet den Gemeinfreien des salischen Stammes. Deshalb sind *Friso* und *Saxo* gleichfalls Standesbezeichnungen. Der

linge wird geändert, aber für die bestimmten Konfliktsfälle nicht (excepto). Für diese Ausnahmefälle ist der bisher allgemeine Rechtszustand aufrechterhalten und durch nähere Angaben erkennbar. Die Erkenntnis ist eine doppelte. Sie geht einmal dahin, daß in der *Lex Salica* Bußschillinge vorkamen, die mit 40 Denaren Reichsmünze zu zahlen waren. Denn die Denare ohne Zusatz, welche *Friso* und *Saxo* zu zahlen haben, können nur Reichsdenare sein. Dadurch wird die Beziehung der *Lex Salica* auf Kleinschillinge widerlegt, wie sie E. Mayer vertritt (vgl. oben Anm. 5). Zweitens aber kann *Salicus Francus* der zweiten Fassung nur als Standesbezeichnung des Altfreien aufgefaßt werden. Die alten Bußen werden deshalb nur für die Altfreien aufrechterhalten, während die Minderfreien, die es auch im salischen Rechtsgebiete gegeben haben muß, die Bußzahlen in Kleinschillingen erhalten und zwar nach Maßgabe der alten Verordnung (sic ut antiquitus constitutum est). Dadurch bestätigt die Vorschrift diejenige Deutung des *Constitutum Pipins*, die ich vertreten habe (zuletzt Übersetzungsprobleme S. 151 ff.) und die ich aufrecht halte.

65) Mein Verständnis der Stelle hat sich erst allmählich vertieft. Vgl. zuletzt Standesgliederung S. 71.

66) Vgl. für Sachsen die Ausführungen unten § 17 Nr. 1 und 2.